

Gegründet
1877.

Gesamt täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Rachbarortverlegh
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.85.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. die
einfaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 142.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 20. Juni

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Flaute Konjunktur und geringe Besonnenheit.

(Nachdruck verboten.)

Die Konjunktur-Statistik für das erste Vierteljahr 1908 weist wenig erfreuliche Zahlen auf. Im deutschen Reich betrug die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche während dieser drei Monate rund 4200, das sind über tausend mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907. Zu diesen gerichtlichen Konkursen kommt noch eine ganze Reihe von außergerichtlichen Vergleichs-, in welchen die Gläubiger so viel oder so wenig nahmen, wie sie bekommen konnten, weil ihnen die Eröffnung des Bankrotts keine Chancen bot. Man wird nicht behaupten können, daß dies Resultat zu der Anschauung führt, daß etwa dem deutschen Nährstand in der zu erwartenden neuen Steuer-Vorlage oder in anderen weitigen Reform-Gesetzen noch weitere direkte oder indirekte Lasten aufgeladen werden könnten, er hat genug davon, und kann in Zeiten, wie die heutigen, nicht die Steigerung der Betriebs-Kosten auf seine Abnehmer abwälzen.

Es besteht kein Zweifel, daß die ungünstiger gewordene geschäftliche Konjunktur die Hauptschuld an der erheblichen Steigerung der Zahlungs-Einstellungen trägt, und vor Allem haben diejenigen Geschäftsleute, die den Umschwung nicht aushalten konnten, die Zehre bezahlen müssen. Aber auch alte Firmen haben der wirtschaftlichen Ungunst dieses Jahres nicht widerstehen können und ihre Tätigkeit einstellen müssen. Es ist hart, wenn so die Früchte langer und zäher Tätigkeit im Nu verloren gehen, denn wir dürfen es getrost behaupten, unser deutsches Geschäftsleben ist viel zu reell, als daß mit der Zahl der Konkurse ein starker Dimweis auf Unsolidität verbunden werden könnte. Die unliebsamen Bankrott-Geschichten, die schließlich überall einmal vorkommen, können doch nicht als Regel angesehen werden.

Dürfen wir nicht von einer besonders hervortretenden Unsolidität reden, so dürfen wir unsere Augen doch nicht vor einem Mangel an Besonnenheit verschließen, die schon bei der Eröffnung eines Geschäfts sich häufiger zeigt und ebenfalls eine der ersten Ursachen für den gewerblichen Zusammenbruch ist. Die Hoffnungen auf Glück und ausgiebigen geschäftlichen Kredit sind in den Jahren der guten Konjunktur doch größer gewesen, als sich mit den wirklichen Tatsachen und namentlich mit dem eigenen Betriebs-Kapital vereinbaren ließ, und so ist denn die Karte in den Sumpf gerollt. Auch hier können wir es beklagen, wenn ein ernsthafter Existenzdrang schnell vernichtet ist, aber ein Kaufmann — und heute soll und muß bis zu gewissem Grade ein jeder Gewerbetreibender Kaufmann sein — darf sich nur nach seiner Bilanz richten, nach den greifbaren Unterlagen für sein Unternehmen, nicht nach Zufälligkeiten, die ausbleiben oder kommen können. Eine selbständige Tätigkeit nur zu dem Zweck zu betreiben, um den Konkurrenten die Kunden zu verärgern und dann, wenn es gar nicht mehr gehen will, die Tür zumachen und den Konkurs anzumelden, ist nicht honnett. Wir wollen nicht sagen, daß derartige Fälle so häufig sind, daß sie Bedenken erregen müssen, aber wir müssen betonen, daß der, welcher sich auf eine schiefe Ebene begibt, leicht ins Gleiten kommt.

Damit ergibt sich von selbst die Notwendigkeit von rechter Besonnenheit in dieser Zeit milder guter Konjunktur, denn schließlich hängt davon doch gewerblicher Ruf und Ehre ab. Ein Kaufmann, ein Mann des Nährstandes, soll etwas wagen, seinen Unternehmungsgeist betätigen, aber er muß auch etwas haben, was er riskieren kann. Wir streben nach einem zahlreichen Nährstand mit starkem Rückgrat; ist das nicht immer zu erzielen, dann ist ein Sich-Behalten ratsamer, wir haben gerade genug Zeitgenossen, die ihren Beruf verfehlten und möchten sie nicht in großer Zahl unter den Männern des praktischen Lebens schauen.

Tagespolitik.

Die Döberitzer Kaiserrede wollen die Sozialdemokraten im bayerischen Landtage zur Sprache bringen. Auf Grund des § 98 der Reichsverfassung, in dem es heißt: „Außerdem wird im Bundesrat aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg und 2 vom Bundesrat alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten ein Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten gebildet, in welchem Bayern den Vorsitz führt; auf Grund dieses § soll angefragt werden, ob dieser

Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten in einer Zeit, in der die Lage nach der Anschauung des Kaisers so gefährlich ist, zusammengetreten ist, und ob die bayerische Regierung die pflichtgemäßen Mittel angewendet hat, das ihr von der Verfassung verliehene Recht zu erzwingen.

Frankreich rüstet weiter. Von den nahezu 10 Mill. Francs der neuen französischen Marinesforderungen ist über die Hälfte für die Munition der Panzerschiffe bestimmt. Es handelt sich teilweise um die Munition für die neuen Panzer, teilweise um Ersatz für die als untüchtig befundenen Geschütze auf den älteren Panzern.

Die Kaiserin Alexandra von Rußland trifft mit dem Thronfolger Alexis, der im August das vierte Lebensjahr vollendet, und den beiden Großfürstinnen Maria und Anastasia am 28. Juli im Schlosse Wolfsgarten bei Darmstadt zu zmonatlichem Besuche ein. Gegenwärtig weilt die Zarenfamilie allerdings auch noch nicht hinter den Bajonetten der zuverlässigsten Gardetruppen in Peterhof, sondern hat sich von Neval aus nach den finnischen Schären begeben, woselbst der Zar vielfach der Jagd obliegt, und zwar mit Vorliebe in der Begleitung seiner beiden ältesten Töchter, die mit den für sie hergestellten leichten Gewehren schon recht geschickt umzugehen wissen. In Rußland ist bekanntlich die Beteiligung der edlen Weltlichkeit an der Jagd viel verbreiteter als bei uns. In früheren Jahrhunderten war das ja auch bei uns anders.

Daily Graphic erfährt aus St. Petersburg die Umrisse des in Rußland bezüglich Makedonien erreichten Uebereinkommens. Das Blatt teilt mit, der zur Herstellung friedlicher Verhältnisse in Makedonien zuerst aufgestellte Plan sei durch einen neuen Reformplan ersetzt worden. Der erste sei auf den im Dezember vorigen Jahres gemachten griechischen Vorschlag gegründet, doch sollen die Truppen ausschließlich osmanisch sein und die Kosten auf das Konto des makedonischen Zivilbudgets übernommen werden. Der Hauptpunkt des neuen Planes sei die Annahme des griechischen Vorschlages, daß die Ausgaben der makedonischen Zivilverwaltung im Budget in erster Linie berücksichtigt werden müssen. Der Generalinspekteur soll auf sieben Jahre gewählt und sein Gehalt sichergestellt werden. Rußland werde den Mächten beide Pläne vorlegen und dann bei der Porte nachdrücklich für diese eintreten. Man glaube, daß das Zusammengehen der Mächte gesichert sei.

Wegen der Nevaler Abmachungen über Makedonien herrscht in den Kreisen der türkischen Regierung starke Beunruhigung. Die türkische Regierung besorgt, ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt, daß ihr in absehbarer Zeit auf Grund der englisch-russischen Vereinbarung auch die Provinz Makedonien entziffen werden und Rußland näher auf Konstantinopel vordringen würde.

Die Lage in Persien wird zusehends ernster. In Täbris erwartet man den Befehl zum Anmarsch gegen Teheran mit 10 000 Mann. Im Baghshahgarten sind jetzt 18 Geschütze, eine Maschinengewehrabteilung, 8 Bataillons Infanterie und eine Kosakenbrigade versammelt, weitere Truppen der Schahpartei sind nach Teheran unterwegs. Die Stadt ist ruhig, die Bazare geschlossen.

Die Gerüchte, daß Roosevelt trotz seines Widerspruchs zum dritten Male gewählt werden wird, tauchen immer wieder auf.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juni.

Das Museum veranstaltete gestern im Garten und Saal des Gasthofs z. „grünen Baum“ einen Unterhaltungabend mit Musik, bei welchem der Besuch der Mitglieder des Vereins nicht besonders groß war. In den Ausenthalten im Garten schloß sich Tanz im Saal an, an welchem sich auch die infolge der Einquartierung anwesenden Offiziere beteiligten. Die für den Abend gewonnene Stadtkapelle hielt dabei recht lange aus.

Calw, 18. Juni. Der Verband der Württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten hält am 11. Juli ds. J. seine 9. Generalversammlung hier ab. Die Tagesordnung umfaßt außer den üblichen Geschäftsberichten folgende Referate: Die Frage der Anstellung auf Lebensdauer (Referent Aufrecht-Göppingen); das Arbeiterrecht (Ref. Klett-Cannstatt); die Frage des Koalitionsrechts der Staatsdiener (Ref. Opp-Stuttgart); das neue Vereinsrecht und seine Wirkungen auf den Verband der Eisenbahnunterbeamten (Ref. Sekretär Roth-Stuttgart). Am darauffolgenden Tag, Sonntag den 12. Juli findet dann in Calw der 9. Schwäb. Eisenbahner-tag statt.

Gerrenberg, 18. Juni. In der Kronenwirtschaft in Gärtingen kam es über einen früheren Handel zwischen dem Bauern Schwarz und dem Baisinger Viehhändler Wolf zum Streit und zu einer Kauferei, bei der dem Bauern das rechte Ohr weggehauen wurde.

Göbingen, 18. Juni. Das Sängerefest des Württembergischen Schwarzwalddgauen, das am 12. Juli hier abgehalten wird, verspricht namentlich auch deshalb recht interessant zu werden, weil es einen fast internationalen Charakter bekommen wird, denn es werden nicht nur württembergische, sondern auch hohenzollerische, badische und sogar auch schweizerische Vereine (Württbg. Verein St. Gallen und Liederkränz Zürich) miteinander in Wettbewerb treten.

Vom Landtag. Ein vierter Nachtrag zum Finanzgesetz und Hauptfinanzetat betr. die Einführung des Postfächerlehres in Württemberg ist dem Präsidium der zweiten Kammer übergeben worden.

Stuttgart, 18. Juni. Die Bauausstellung erfreut sich anbauend eines sehr guten Besuchs, was vor kurzem auch den Minister des Innern in der zweiten Kammer gelegentlich zu einer sehr optimistischen Erklärung über die Wahrscheinlichkeit eines sehr günstigen finanziellen Ergebnisses der Bauausstellung veranlaßt hat. Bis jetzt sind an Besucher 21 000 Tageskarten verkauft worden, ferner an Familien 600 Dauerkarten und außerdem 4100 Einzelbilletarten.

Stuttgart, 18. Juni. (Zur Volksschulnovelle.) Der hiesige Christliche Männerverein hat im Anschluß an ein Referat von Stadtpfarrer Gauger folgende Erklärung zum Beschluß erhoben: „Wir erkennen die Forderung mancher äußeren Ordnung der Volksschule als notwendig, wir protestieren aber aufs eukteste gegen jede Antastung des konfessionellen Charakters unserer Volksschule.“

Stuttgart, 19. Juni. Die Evang. Gesellschaft feierte letzter Tage ihr Jahresfest in der Stiftskirche. Dekan Schrenk von Gaildorf hielt die Festpredigt.

Stuttgart, 18. Juni. Der Verein von Kinderfreunden hat kürzlich seine Generalversammlung gehalten. Der Verein ist in den Stand gesetzt worden, seine auf die Verminderung der Säuglingssterblichkeit in Stadt und Land gerichtete Tätigkeit erheblich zu erweitern. Da sich die Säuglingsabteilung des Kinderheims in Waiblingen schon längst als unzureichend erwiesen hat, wurde für die Säuglinge ein besonderer Bau erstellt, der für 30 Säuglinge und 19 Mütter bestimmt ist und voraussichtlich im Juli d. J. eröffnet wird. Sodann ist in Tübingen ein Säuglingshort gegründet worden, hauptsächlich bestimmt zur Aufnahme von Säuglingen mit ihren aus der Universitätsfrauenklinik entlassenen Müttern. Hier können die Mütter in der Regel bis zu 50 Tagen bzw. solange verbleiben, bis für die Säuglinge ein gutes Unterkommen gefunden sein wird. Der Hort ist für 10 Säuglinge und 5—6 Mütter eingerichtet. Der Neubau in Waiblingen wird einen Aufwand von 60 000 Mk. verursachen, die Einrichtungskosten des Säuglingshorts Tübingen betragen gegen 5000 Mk.

Stuttgart, 18. Juni. Im Krematorium auf dem Tragfriedhof wurde heute nachmittag der im Alter von 54 Jahren unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Prof. Dr. Heinrich Grob durch Feuer bestattet. Prof. Dr. Grob hatte sich vom Beruf des Volksschullehrers aus dem höheren Lehramt zugewendet. Dem Verstorbenen wurde eine Reihe ehrenvoller Nachrufe gewidmet.

Stuttgart, 18. Juni. Die Landwirtschaftliche Genossenschaftszentrallasse hält am Montag, den 29. ds. im Festsaal der Liederhalle ihre Generalversammlung. Die Tagesordnung enthält: Rechenschaftsbericht und Bekanntgabe des Revisionsergebnisses, Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns, Entlastung des Vorstandes, Anregungen aus der Versammlung.

Stuttgart, 18. Juni. Wie der Schwäb. Merkur hört, hat der zur Zeit in Tübingen in Behandlung des Staatsrats Prof. Dr. v. Bruno befindliche Oberhofmarschall Frhr.



v. Willwarrh, dessen Gesundheitszustand eine längere Schonung erfordert, den König um Enthebung von seinem Amte gebeten. Die Entschliessung des Königs über dieses Gesuch dürfte schon in der nächsten Zeit erfolgen.

Stuttgart, 18. Juni. Professor Theodor Fischer hat einen Ruf nach München endgültig angenommen.

Ludwigsburg, 18. Juni. Der Unfug, beim Feueranzünden Spiritus zu verwenden, hat hier einen schweren Unglücksfall zur Folge gehabt. Das junge Dienstmädchen eines hiesigen Arztes goß heute mittag, als das Feuer nicht brennen wollte, Spiritus in den Herd. Die Flasche explodierte, wobei das Mädchen derart verletzt wurde, daß sie nun lebensgefährlich darniederliegt. Sie wurde ins Bezirkskrankenhaus überführt.

Münchingen, 18. Juni. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr überfuhr an dem Bahnübergang der Station Münchingen ein Zug der Strohgräbnbahn ein dem Bauern Wimmer aus Münchingen gehöriges Fuhrwerk. Der Führer blieb unverletzt, doch wurden die beiden Pferde getötet und der Wagen vollständig zertrümmert.

Schwenningen, 18. Juni. Unter dem Verdacht, zahlreiche Diebstähle auf dem hiesigen Güterbahnhof verübt zu haben, ist ein dort beschäftigter Tagelöhner namens Martin Schleicher verhaftet und an das Amtsgericht Nottwil eingeliefert worden. Die Diebstahle waren schon seit längerer Zeit zu einer wahren Plage geworden, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. Bei dem nunmehr Verhafteten ist in der Wohnung eine Anzahl der gestohlenen Gegenstände gefunden worden.

Heidenheim, 18. Juni. Das Hotel Traube ging durch Kauf um 130 000 M. an R. Wälderer zum Löwen hier über. Es war viele Jahre im Besitze der Brauerei-Gesellschaft Reß.

Das Stadtschultheißenamt in Friedrichshafen erläßt eine Bekanntmachung, wonach laut Mitteilung des Luftschifferbataillons in Berlin unter Umständen etwa 85 Mann der Luftschifferabteilung auf mehrere Wochen mit Verpflegung hier einquartiert werden. Der Gemeinderat hat beschlossen, zu der von dem Militärklub zu leistenden Quartierentschädigung einen entsprechenden Zuschlag aus Gemeindegeldern zu gewähren und demgemäß zunächst auf die Dauer von 4 Wochen als Entschädigung für Kost und Logis für 1 Mann pro Tag 1 M. 75 Pf. anzusetzen.

Die Saison in Friedrichshafen hat wegen der bevorstehenden Fahrt schon so kräftig eingesetzt, daß augenblicklich die Hotels vollständig besetzt und Zimmer nicht zu haben sind, von Ausländern sind namentlich Engländer anwesend.

Worzhelm, 18. Juni. Ein Oberfeldwebel der hies. Oberrealschule namens Otto Kühn von Dillweissenstein, Sohn eines Werkmeisters, hat sich gestern früh bei der Wohnung seiner Eltern am Waldbrand erschossen. Der junge Mann war einer der besten Schüler. Offenbar war er schwermütig geworden. Nach einem hinterlassenen Brief hielt er sich für krank, was nicht der Fall war und wollte seinen Eltern weitere Ausbildungskosten sparen, da er doch bald sterben müsse.

Berlin, 18. Juni. Heute vormittag fand in Charlottenburg die Grundsteinlegung für das Reichsmilitärgericht in Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Leopold statt.

Berlin, 18. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Dr. phil. Viktor Riedel wegen Sittlichkeitsverbrechen in 2 Fällen und wegen Verleitung zum Meineid in 1 Fall zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus: Wegen Verführung unbescholtener Mädchen unter 16 Jahren war auf Frei-

sprechung zu erkennen, da ein Strafantrag der Eltern nicht vorliegt. Hinsichtlich der Strafbemessung wurde von dem Gericht die große Gemeingefährlichkeit erwogen, mit der der Angeklagte zu Werke ging. Der Angeklagte habe die Gesundheit und das Leben der Mädchen nicht geschont. Daher habe auf eine hohe Strafe erkannt werden müssen.

Dresden, 18. Juni. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Generalleutnants Frhr. v. Millau, des früheren Kommandeurs des Manenregiments. Er reiste gestern nach Gotha und erschoss sich dort. In einem Briefe an seine Frau gibt er Lebensüberdruß infolge einer Herzkrankheit als Grund an. Frhr. v. Millau war eine ungemein beliebte Persönlichkeit in der hiesigen Gesellschaft.

Ausländisches.

Junsbrud, 18. Juni. Der Professor des Kirchenrechts Wahrman und wurde vom nächsten Wintersemester ab zum Professor des Kirchenrechts an der Prager deutschen Universität ernannt.

Wien, 18. Juni. Hier waren kürzlich Gerüchte verbreitet, nach denen ein österreicherisches Dorf von italienischen Truppen mit Kanonen beschossen worden sein sollte. Es wurde sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die ein überraschendes Resultat ergab. Gendarmen fanden nämlich in der Nähe des Ortes einen ungewöhnlich großen Meteorstein, dessen Fall zu den erwähnten Gerüchten Anlaß gegeben hatte.

Kopenhagen, 18. Juni. Ein überaus heftiges Gewitter mit starken Regenfällen ging in der verfloßenen Nacht über ganz Dänemark nieder und richtete insbesondere in Jütland großen Schaden an. In vielen Ortschaften wurden durch Blitzschläge Gebäude in Brand gesetzt und eingestürzt. Zahlreiches Vieh verbrannte und mehrere Personen wurden verletzt.

Es ist nun Zeit

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal, zu bestellen!

Merke! Bei Wahlburg in Hannover wurden ein Landmann, seine Frau und sein Sohn vom Bliz getötet. — Bei Trossen in der Neumark tötete der Bliz 40 Schafe; der Schäfer wurde schwer verletzt. — Weil er mit 10 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, erschoss sich ein Unteroffizier des 144. Infanterieregiments. — In Stettin schoß der Kaufmann Rudolf Straubel in einer Weinprobierstube nach vorangegangenen Streit dem Jürlingenieur Nagel eine Kugel in den Leib. Straubel tötete sich darauf auf der Straße durch zwei Schüsse in das Herz. — In Borstel bei Stade schlug der Bliz in das Anwesen des Kaufmanns Schröder und löschte es vollständig ein. Ein Anecht und ein Pferd wurden vom Bliz erschlagen.

Vermischtes.

Die Lotterie. Der Hauptgewinn der Münchener Ausstellungs-Lotterie beträgt 50 000 Mark. Der Gewinn, gemindertes Gold, wird jetzt gleichfalls ausgestellt und zwar in einem einbruchsfestern Goldschrank, der am Tage bei guter Bewachung offen ist und die Goldstücke unter Glas sehen läßt.

Der Teufel des Fessellüfters. In Berlin sprang ein Fessellüfter, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, mit gebundenen Händen und Füßen in die Spree. Im

Wasser entledigte er sich der Fesseln, worauf er ans Ufer sprang. Hier harcte femer bereits ein Schutzmann, der ihn nach der Wache führte, damit er ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhalte.

Das Automobil als Heilmittel. Schon seit langer Zeit verwendet man eine kontinuierlich zitternde Bewegung zu Heilzwecken. Der berühmte Nervenarzt Charcot hat einen eigenen Vibrations-Apparat gebaut, aber bereits im Jahre 1710 spielte der Vibrations-Stuhl des Abbe de Saint Pierre als Heilmittel eine bedeutende Rolle. Chirac, damals Leibarzt des Königs, versicherte, daß eines der wirksamsten Mittel gegen Melancholie, Gallenkrankheiten, Leberobstruktion, Nüßleiden usw. eine Fahrt in der Postkutsche sei, die mit großer Geschwindigkeit mehrere Tage hindurch über das Pflaster rollt. Da aber diese „Heilmethode“ nicht leicht durchführbar war, ersetzte sie der Abbe durch einen Sessel, der auf einem Untergerüst befestigt war und rasche, heftige Stöße erhielt. Diese Vorrichtung war so beliebt, daß reiche Leute sie in ihrer Wohnung haben mußten, während die weniger mit Glücksgütern gesegneten eine solche bei den Apothekern und Chirurgen vorfanden. Selbst gesunde Personen benutzten sie, teils um sich ihre Gesundheit zu erhalten, teils um Ueberlässe infolge von Vollfahigkeit zu vermeiden. Voltaire unterzog sich mit Begeisterung der neuen Heilmethode wegen Hypochondrie und Verdauungsstörung. Im Jahre 1892 schrieb Charcot das erstemal über seinen Apparat trépidant, der heute noch in der Salpêtrière in Verwendung steht. Charcot hatte beobachtet, daß viele Patienten bei langen Bahn- und Wagenfahrten eine Erleichterung fühlten. Daraufhin ließ er sich, vom Ingenieur Solignac unterstützt, einen Apparat bauen, der eine gleichartige Erschütterung erzeugte, wie man sie in der Eisenbahn empfindet. Heute weiß man, daß diese Vibration beruhigend auf das Nervensystem einwirkt und daß sie besonders gegen Schlaflosigkeit und Neuralgie zu verwenden sei. Das behändigte Schütteln des Automobils aber ist die Idealform der passiven Bewegung, wie die Mediziner sie nennen.

Wie groß war das Mammut? Im letzten Jahr sind wieder so erhebliche Funde von Mammutleichen im Eise Sibiriens gemacht worden, daß sich die Petersburger Akademie sogar zur Entsendung einer besonderen Mammut-Expedition entschlossen hat. Das Mammut gehört zu den berühmtesten unter allen ausgestorbenen Tieren und gibt allgemein, sogar im Volkstümlichen Sprachgebrauch, ein Bild für die Größe und die Uebermacht der Natur. In seinem riesenhaften Körperbau alle jetzt lebenden Landtiere übertroffen habe. Da wird es nun um so mehr überraschen, zu hören, daß nach den neuesten Forschungen, die von Dr. Lucas in der Wochenschrift „Science“ behandelt werden, das Mammut Sibiriens nicht größer gewesen sei, als die noch lebenden Elefanten. Es hat sogar den Elefanten des afrikanischen Sudan nicht einmal erreicht. Bisher ist in Sibirien kein Mammut gefunden worden, das eine größere Schulterhöhe als 290 cm besaß hätte, und dies wird zuweilen sogar vom indischen Elefanten erreicht und von den afrikanischen Arten um einen ganz erheblichen Betrag, nämlich bis zu 50 cm, übertroffen. Es muß außerdem noch bedacht werden, daß die Elefanten, denen der Mensch in so grausamer Weise nachstellt, weil sie Gelegenheit zu der allerdings interessantesten und gefährlichsten Jagd bieten, nur selten zu einer vollaufgewachsenen Größe gelangen. Namentlich erstreckt sich diese Tatsache auf die Hauer, die der Mensch nicht früh genug in seinen Besitz bringen kann. Noch ein zweiter Irrtum ist in Bezug auf das Mammut zu beseitigen, nämlich die Annahme, daß die Gestalt ihrer Stoßzähne wesentlich anders gewesen sei, als die der Hauer bei den lebenden Elefanten. Allerdings sind Mammutzähne vorhanden, die eine sehr starke Krümmung und Drehung aufweisen, aber andere gleichen fast vollkommen den gewöhnlichen Elefanzähnen. Somit ist das Mammut, abgesehen von der starken

Bekehrung

Wer erst im Kleinen untreu wird, von dem kann man sicher voraussetzen, daß er nach einiger Zeit auch das Große verkommen wird. Nietzsche.

In treuer Gut.

Von G. Borges.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

8. Kapitel.

Carola Rizino und Aka sahen Hand in Hand am Fuße eines Berges, von dessen Höhe das Wasser herabrieselte. Dummle Tannen ringsum boten ein lauschiges Plätzchen und zwischen dem Grün blickten Streifen des tiefblauen Himmels hervor.

Es war ein herrlicher Tag für die geplante Spazierfahrt. Ein leichter erfrischender Wind milderte die Hitze des Tages und wehte angenehme Kühlung auf die rosig gefärbten Wangen der frischen jungen Mädchen. Die Ruinen des alten Klosters waren längst besichtigt, und jetzt hatte Radame Rizino es — nach Beratung mit ihrem Schwager Hugo — möglich gemacht, ein ungehörtes Zusammenkommen mit ihrer früheren Schülerin zu haben.

Ganz diplomatisch begann sie Aka zu bedauern, daß ihr schönes, freies Leben, welches sie jetzt bei Fräulein Norden führte, bald ein Ende erreicht habe, daß sie sich von den Freundsinnen ihres Alters, bei denen sie so glücklich sei, trennen müsse, um ein trübseliges Dasein auf dem Erkerhofe zu führen. Nach und nach drängte sie dann dem unschuldigen Kinde die Ueberzeugung auf, daß ihr verheirateter Vormund sie heiraten wolle, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen.

„Wäre ich nicht ein armes Mädchen gewesen, so würde ich Herrin auf dem Erkerhofe geworden sein,“ sagte die Heuchlerin fort. „Aber Frau von Warned zwang mich abzureisen, und ich mußte gehorchen. Ob Thilo mich wohl vergessen hat? Er liebt mich so sehr.“

„Lieben Sie ihn auch?“ fragte Aka, ihre großen Augen gespannt auf das Antlitz der Italienerin richtend. Diese lächelte. „Ich will offen die Wahrheit bekennen, ich liebe ihn nicht,“ gestand sie. „Ich war ehrgeizig und strebte nach Glanz und Reichtum. Hätte ich Thilo geliebt, so würde mich keine Nacht der Erde von ihm getrennt haben; aber ich liebte Titus und bin jetzt namenlos glücklich. Thilo würde mir nie meinen freien Willen lassen, o, Aka, wie wird es Dir ergehen, wenn Du heimkommst!“

Aka erhob stolz ihr schönes Haupt. „Der Erkerhof wird nie meine Heimat werden, das ist mir Freiburg geworden, hier bin ich glücklich.“

„Aka, sei nicht vornehm! glaube mir, Du bist schön. Du wirst bald eine neue Heimat haben. A propos wie weit gefällt Dir mein Schwager Hugo? er ist ein sehr schöner Mann, nicht wahr?“

„Ja,“ gestand das junge Mädchen kaum hörbar. „Und dabei ist er gut und edel,“ fuhr Carola begeistert fort. „O, Aka, das wäre ein Gatte, wie ich für Dich nur wünschen könnte, so hochherzig, tugendhaft und reich. Ich möchte so gern eine Gattin für ihn wählen, aber Hugo ist etwas misstrauisch und fürchtet, die jungen Damen krediten mir noch seinem Reichtum. Mit Dir ist's natürlich etwas anderes, denn Du bist selbst reich; Du weißt wohl gar nicht, wie groß Dein Vermögen ist?“ fragte sie dann lauernd.

„Ja, Frau von Warned sprach mit mir darüber. Es müssen etwa 8 Millionen sein.“

„O, Hugo wird nur 6 Millionen haben. Doch er würde mir zürnen, wüßte er, daß ich dieses Thema be-

rührte, und daher will ich nicht weiter darüber reden. Aber er bewundert Dich so sehr und es liegt mir so viel daran, daß er eine Gattin wählt, die er aufrichtig liebt. Jedoch Frau von Warned sagte mir, daß sie Thilo verbinden würde, eher zu heiraten, bis Du erwachsen seiest, damit Du dann seine Gattin werden könntest.“

„Ist es denn wirklich wahr, daß Frau von Warned diese Worte gesagt hat?“

„Gewiß, Aka. Sie sagte mir wörtlich: mein Sohn soll eine reiche Gattin nehmen, und ich bin fest entschlossen, daß das Vermögen seines Wunders sein Eigentum wird.“ „Ja, so lauteten ihre eigenen Worte,“ log die Italienerin.

Aka erhob sich von ihrem Sitze und reichte ihre zierliche Gestalt hoch empor. „Dann soll es fortan das Ziel meines Lebens sein, ihre Wünsche zu vereiteln,“ kam es fast festerlich von ihren Lippen, „ich werde niemals meinen Vormund heiraten. Viel lieber will ich als alte Jungfer sterben, oder untern alten Professor Müller heiraten, wenn er mir nur Herz und Hand anbieten möchte.“

Carola lachte herzlich. „Nege Dich nicht auf, Kleine,“ beruhigte sie, „es gibt hier Mittel und Wege, um von Deinem Vormund befreit zu werden. An Anerbietungen fehlte es Dir doch gewiß nicht. Wer weiß, vielleicht verlobst Du Dich noch vor Deiner Rückkehr nach dem Erkerhofe. Ich habe einen scharfen Blick und war selbst verheiratet. Sieh, dort kommt Hugo, er denkt gewiß, wir wären verschwunden, oh, Titus ist auch da. Ich habe gerade eine Sache von Wichtigkeit mit ihm zu besprechen.“

So kam es, daß Carola mit ihrem Gatten im Dahlen-Gebirg verweilte, und als zum Abendbrot die kleine Gesellschaft sich in Herdern befand, war Aka's Köpfchen vollständig demürrt; sie hatte nur Auge und Ohr für den schönen Italiener und glaubte, ein Leben ohne ihn sei für sie unerträglich.

Behaarung, die es als Schutz gegen das nordische Klima besaß, den heutigen Elefanten weit ähnlicher gewesen, als man bisher geglaubt hat. Dennoch hat es früher Elefanten gegeben, die weit größer waren; diese bewohnten aber das südliche Europa und das westliche Nordamerika und sind schon seit viel längerer Zeit ausgestorben.

Wichtige Entscheidung für Pferde- und Fuhrwerksbesitzer. (Nachr. verb.) Von großer Bedeutung für Pferde- und Fuhrwerksbesitzer ist ein kürzlich ergangenes Urteil des Reichsgerichts. Hierin ist nämlich betont, daß, wenn der Verletzte selbst sehr unvorsichtig gewesen und durch grobe Fahrlässigkeit einen Unfall herbeigeführt hat, der Tierhalter nur einen Teil des Schadenersatzanspruches zu tragen verpflichtet ist. Vor einem Eisenbahnwaggon stand das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Beklagten, als der Kläger an dem Gespann vorüberging. Das auf der Außenseite stehende Pferd stieß hierbei, mit dem Kopfe sich drehend, mit der Schnauze nach dem Kläger und traf ihn derart gegen die Nase, daß er rücklings zur Erde fiel. Hierdurch zog er sich eine Verletzung an der Nase und am Hinterkopf, sowie eine Gehirnerschütterung zu. Der Verletzte behauptet, durch diesen Unfall eine dauernde Schädigung seiner Gesundheit und Beeinträchtigung seiner Erwerbsfähigkeit erlitten zu haben und stellt gegen den Fuhrwerksbesitzer Schadenersatzanspruch, weil das Gespann ohne Aufsicht gewesen und das Pferd dem Fuhrherrn als Weiser bekannt war. Das Landgericht hatte den Schadenersatzanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Berufung des Fuhrwerksbesitzers wurde zurückgewiesen. Das Reichsgericht hob jedoch das Urteil auf und erklärte den Anspruch des Verletzten nur zu ein Drittel für gerechtfertigt. In der Begründung hebt das Reichsgericht hervor, daß im Allgemeinen schon derjenige unvorsichtig handelt, der ohne Not an einem fremden Pferde so nahe vorbeigeht, daß er dem Schlag und Weisen des Tieres ausgesetzt ist. In vorliegendem Falle war der Verletzte hierzu auch nicht genötigt, da neben dem Pferde noch genügend freier Raum war. Diese Unvorsichtigkeit ist aber dadurch zur groben Fahrlässigkeit geworden, daß das Pferd durch den angelegten Maulkorb als ein böswilliges gekennzeichnet war. Die Einwendung des Verletzten, daß er sich, weil das Pferd einen Maulkorb trug, genügend geschützt halten mußte, wurde vom Reichsgericht als nicht stichhaltig angesehen, da Pferde, die durch Maulkorb geschützt, nur am Weisen behindert sind. Die solchen Pferden innewohnende Neigung zum Weisen wird durch den Maulkorb nicht beseitigt. Trifft nun ein bißiges Pferd bei seiner Angriffsbewegung den Vorübergehenden, so wird diese Bewegung unmittelbar zum Stoße. Dies erklärt sich schon aus dem Schwergewicht eines mit einem Maulkorbe versehenen Pferdekopfes, sagt das Reichsgericht. Der Kläger (der Verletzte) mußte beim Vorübergehen eine die Wirkung eines Stoßes habende Angriffsbewegung gewärtig sein. Wenn auch der Verletzte nicht derart überwiegend bei der Befahrung des Unfalls mitgewirkt hat, daß dadurch jeder Schadenersatzanspruch beseitigt, ist doch seine Fahrlässigkeit als eine grobe bezeichnet und hierauf hauptsächlich der Unfall zurückzuführen. Diese Entscheidung mag eine Lehre für alle Tierhalter sein, die mit dem Haftpflichtgesetz in ähnlicher Weise in Kollision kommen sollten.

Wie kann man Fleisch sparen? Gesundheit und Geldbeutel, das sind zwei wichtige Faktoren im menschlichen Leben. Es muß um beide wohl stehen, wenn das Leben in Freuden und Frieden genossen werden soll. Viele Menschen behaupten, daß sie ohne tägliche Fleischration nicht auskommen können. Ich kenne aus meiner Jugendzeit kinderreiche Haushaltungen, in denen die Gesundheit ständiger Gast des Hauses war, trotzdem nur dreimal wöchentlich Fleisch auf dem Mittagstisch stand. Der häusliche Küchensettel wird vielfach ganz verständnislos zusammengestellt, und

— man schüttelte nicht empört den Kopf — es wird auch zu viel und zu oft gegessen. Meist sind es die Kinder und die Alten, die zu viel Nahrung zu sich nehmen. Die Folgen davon sind, daß die Kinder durch übermäßige Ernährung und durch Zufuhr von higerer Nahrung im Wachstum zurückbleiben oder wie Treibhauspflanzen in die Höhe schießen. Die Alten aber leiden an Schlaflosigkeit, wenn sie unverdauten Ballast mit sich herum schleppen. Es sieht fest, daß Vieleser eine ganze Anzahl von Krankheiten und Uebeln mit in den Kauf nehmen müssen, die auf Ermüdung des Verdauungsapparates zurückzuführen sind. Nun brauchen sich aber Sättigung und Wohlgeschmack nicht feindlich gegenüberzusetzen. Im Gegenteil, wie und was der Mensch isst, zeigt am besten seine Kulturhöhe. Es ist statistisch festgestellt, daß wir Deutschen doppelt so viel Fleisch essen wie vor 30 Jahren und 45 Prozent mehr als Franzosen, Dänen, Belgier, Schweden und Italiener. Einerseits ist der Beweis damit erbracht, daß wir reicher geworden sind und nicht haushälterischer. Dann aber muß die Frage gestellt werden: Sind wir kräftiger, körperlich leistungsfähiger geworden als unsere Vorfahren und andere Nationen? Die Frage kann nur bejahend beantwortet werden. Es soll nicht der vegetarischen Lebensweise das Wort geredet werden, wohl aber muß man in Erwägung ziehen, daß wir in Milch, Käse, Obst, Hülsenfrüchten, Honig, Eiern Nahrungsmittel besitzen, die aus Unkenntnis und Bequemlichkeit, ebenso wie viele Gemüsearten, viel zu wenig für den täglichen Küchensettel in Betracht kommen. So gewiß wir die Tafelfreuden zu Recht bestehen lassen, so sicher sind wir, daß sie ohne Einbuße des Wohlgeschmacks billiger und gesünder gestaltet werden könnten. Eine gute Unterweisung der schulentlassenen Töchter in Hauswirtschaft und Küchenscience könnte viel Segen stiften. Es läme nicht nur auf eine gedankenlose Fertigkeit in der Herstellung von Speisen an, sondern es müßte eine Speisefolge mit Rücksicht auf Gesundheit, Behagen und Geldbeutel gelehrt werden. Der normal-gesunde Mensch bedarf einer täglichen Zufuhr von 150 Gramm Eiweiß und 450 Gramm Kohlehydraten, 60 Gramm Fett und gewisser Nährstoffe. Kohlehydrate und Fette können aus Zucker, Gemüsen, Mehl, Brot und Milch, Schmalz, Öl, Salz, Käse und Palmöl dem Körper zugeführt werden; aber die Eiweißnahrung gewinnen wir vorwiegend durch Fleischgenuß. Aber auch die Hülsenfrüchte sind reich an diesem dem Menschen notwendigen Nahrungsstoff, und außerdem erzielt man durch richtige Zusammenstellungen von Milch, Eiern, Gemüsen und Käsen eine Nahrung, die billiger als Fleisch ist und diesem an Wohlgeschmack nicht nachzustehen braucht. Bereichern wir unsere Mittagstische durch eine schmackhafte Zuloste — geben wir den Braten etwas kleiner und dazu Röhre oder Rindeln und reichlich Gemüse und legen wir das Vorurteil gegen Hülsenfrüchte ab, die, schmackhaft zubereitet mit irgendeinem geschmorten Obst, als Nachkost an Verdaulichkeit gewinnen. Wir haben im Reis, in der Graupe und Hirse Nahrungsmittel, die lange nicht genug auf dem täglichen Tisch, besonders dem Kinderstisch stehen. Milchreis mit sauren, geschmorten Kürbissen oder Preiselbeeren, Graupe mit Hackpflaumen, Hirse mit Feigen, das sind gesunde Gerichte. Will man dazu ein Stück gebratenes Fleisch reichen, so ist nichts dagegen einzuwenden, jedenfalls ist es billiger, als wenn aus Bequemlichkeit zum Mittagessen Carbonaden gebraten werden, zu denen Salzkartoffeln die Zuspitze abgeben, oder wenn Rindfleisch gekocht wird, zu dem eine Sauce und wieder nur Kartoffeln gegessen werden sollen. Unterweisen wir unsere Töchter in diesen wissenswerten Dingen, und das Haushaltungsgeld wird sicherlich zugunsten anderer Lebensgenüsse verringert werden, und unsere Gesundheit wird auch Vorteil daraus ziehen.

§ Die dicke Köchin. Sein „blaues Wunder“ erlebte ein Gastwirt in Spandau mit einer Ausbillsköchin, die er für einen Tag angenommen hatte. Als sich die Holde am

Abend ihren Lohn für ihre Tätigkeit geben lassen wollte, fiel ihr Körperrumfang auf, der ganz unheimlich zugenommen hatte. Der Wirt hielt deshalb eine Untersuchung für erforderlich. Diese förderte, wie Berliner Blätter erzählen, aus zwei Niesentaschen im Unterleibe zutage: 5 Pfd. Butter, 6 Pfd. Rinderfilet, 7 Pfd. Kalbfleisch, 1 gerupftes Duhn, 3 Pratzwürste, 2 Pfd. Kalbschnitzel, 1 halbe Kalbszunge und 1 Pfd. geräucherter Schweinerippen. Die empfehlenswerte Köchin wurde verhaftet.

Handel und Verkehr.

* **Freudenstadt, 17. Juni.** Beim heutigen Verkauf des Forstamts Freudenstadt, bei welchem 2065 Zm. Nadelholzstammholz auf dem Stock ausgetrieben wurden, wurde von der Murgtälener Käufervereinigung geboten für normales Langholz 1. Kl. 90%, 2. Kl. 95%, 3.—5. Kl. 100% der Larppreise, für Kuschholz je 10% weniger. Keines der Angebote wurde genehmigt.

* **Öblingen, 16. Juni.** (Viehmarkt.) Zufuhr 340 Stück aller Gattungen. Preis Ochsen 450—950 Mk., Rinder 230 bis 500 Mk., Kalbinnen 340—480 Mk., Rinder 200—300 Mark, Jungvieh 110—180 Mk. Preis eher im Steigen wie im Fallen. Verkauft ca. 180 Stück meist an Händler. — Der Schweinemarkt war schlecht befahren. Zufuhr 4 Paar. Preis 48—50 Mk.

* **Stuttgarter Ledermesse.** Die am Mittwoch, 1. Juli, fällige Ledermesse wird mit Rücksicht auf die in der Gewerbehalle stattfindende Bauausstellung wieder in der städtischen Turnhalle Poststraße 2 B abgehalten werden.

|| **Stuttgart, 18. Mai.** (Finanzieller Wochenrückblick.) Die abgelassene Woche war für die Böse mit allerlei politischen Befürchtungen verbunden, die nicht so sehr an die Zusammenkunft in Neval, als an eine Rede geknüpft wurden, die angeblich Kaiser Wilhelm in Eberbach gehalten hat. Die Spekulation erholte sich aber bald wieder und ging von ihren Kriegsbesürchtungen zu einer besseren Auffassung über, zu der die befestigte Haltung in New-York Anlaß gab. Die Geldverhältnisse sind immer noch in der Erholung begriffen. Die Konjunktur hat während der letzten Woche keine Veränderung erfahren, nur bestätigte sich, daß die Arbeitslosigkeit entsprechend dem verminderten Beschäftigungsgrade der Industriezweige zunimmt. Da aber diese Verhältnisse nicht unerwartet kommen, können sie in der Hauptsache als eskomptiert gelten. Etwas mehr Aufmerksamkeit verdienen in neuerer Zeit die festverzinslichen Anlagenwerte, die wohl überhaupt noch eine Kurserhöhung größeren Stils entgegengehen, nachdem der Zinsfuß abermals durch die Reichsbank um $\frac{1}{2}$ % herabgesetzt wurde und der Entwertungsprozeß der spekulativen Industriewerte fortgesetzt wird.

Die Reichsbank hat den Diskont von 4,5 auf 4 Proz. und den Lombardzinsfuß von 5,5 auf 5 Proz. herabgesetzt. Dem Beispiele der Reichsbank sind in der üblichen Weise gefolgt: die Württembergische Notenbank, die Sächsische Bank und die Bayerische Notenbank.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 20. Juni: Wolkig, Gewitterregen, schwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Inserate

die für die Sonntags-Nummer unseres Blattes bestimmt sind, wollen **spätestens Samstag früh 8 Uhr**, größere Tage zuvor aufgegeben werden.

Diesem herrlichen Tage im Walde folgten noch Schöner, denn Frau von Barneck war mit der Adreife Alas unter dem Schutze der Baronin völlig einberstanden und hatte über die Begegnung mit der früheren Erzieherin geschwiegen. Fräulein Rarden glaubte daher jede Einladung der Italienerin für Alas ruhig und sorgenlos annehmen zu können, gab sogar die Erlaubnis, 8 Tage mit nach der Schweiz zu reisen.

Alas verlebte herrliche Tage. Das ganze Glück der ersten Liebe erfüllte ihr junges unerfahrenes Herz und machte ihr die Welt zu einem Paradiese. Sie war Hugo Rizinos heimliche Braut, des Mannes, den sie fast gar nicht kannte und über dessen ganze Vergangenheit sie nichts wußte.

Die Trennung rückte immer näher; nur wenige Tage noch sollte Alas in Freiheit bleiben und um ihren Abschied zu feiern, veranstaltete Fräulein Rarden eine große Festlichkeit, die mit einem Ball beschloffen wurde.

„Jetzt müssen wir uns trennen, mein Liebster,“ rannte Hugo seiner schönen Tänzerin ins Ohr, „als er leicht mit ihr durch den Saal schwebte. „Wirst Du mir auch treu bleiben, oder mich bald vergessen, wenn Du von mir fort bist?“

Alas schmeigte sich fester an ihren Tänzer an. „Hugo,“ flüsterte sie leise und in ihren großen Augen schimmerten Tränen. „Du weißt, ich könnte Dich nie vergessen. Du hast mir doch versprochen, bald noch dem Erlenhofe zu kommen, um mich für immer von dort fortzubolen.“

„Ja, aber wenn Dein Vormund es nicht erlaubt?“

„Das muß, das soll er,“ Alas stampfte bestig mit dem Fuße, „wenn er nicht will, so entlasse ich.“

Hugo lachte. „Bravo, bravissimo,“ flüsterte er, „Du bist also fest entschlossen, mir treu zu bleiben?“

„Ganz fest. Du bist heute grausam, Hugo, Du, Du weißt doch, daß ich Dich liebe.“

Die lieblich sah sie aus in ihrem weichen Spinnweb, den lieblich geröteten Wangen und den glänzenden tränensüßigen Augen. Das Glück hatte ihm gelächelt.

Hugo lächelte für Corola eine gewisse Dankbarkeit und größte nicht mehr über die zwei Millionen, die er abgeben mußte, da ihm doch so viel geblieben war.

Er zog die Geliebte in eine Fernernische. „Ich schenkte nur, mein Liebster,“ flüsterte er ihr zu, „vergib mir, ich weiß, daß Du mich liebst und das Versprechen halten wirst, meine Gattin zu werden. Steh her, ich habe Dir auch den Verlobungsring mitgebracht, den Du stets zur Erinnerung an diese Stunde tragen mußt.“

Er zog bei diesen Worten ein Etui aus der Tasche und legte es in ihre Hand, Alas öffnete es und sah auf mattblauen Atlas prächtige Diamanten funkeln.

„O Hugo, wie herrlich,“ jubelte sie entzückt.

„Da unsere Verlobung so lange geheim bleiben muß, bis wir die Einwilligung Deines Vormundes haben, so mußt Du zur Erinnerung diesen Ring tragen,“ fuhr Hugo fort, und streifte den zierlichen Goldreif über ihre Finger. Sobald wir öffentlich verlobt sind, tritt ein breiter, einfacher Ring an seine Stelle. Dies ist nur ein kleines Zeichen meiner Treue, ein Siegel unserer Verlobung, hast Du mich verstanden?“

„Ja, Hugo.“

Er nahm die kleinen Finger an seine Lippen und küßte sie eifersüchtvoll. „Ich will geduldig warten, bis Du 4 Wochen auf dem Erlenhofe anwesend bist, dann will ich Herrn von Barneck schriftlich um Deine Hand bitten. — Vantet seine Antwort günstig, so will ich kommen, um Vorbereitungen für die Hochzeit zu treffen. O, wie ein glückliches Leben werden wir im sonnigen Italien führen, dort ist ein ewig blauer Himmel, Blumen, die nie verblassen und immer heller Sonnenschein.“

„Um,“ ertönte plötzlich eine Stimme hinter ihnen, „wie ist's denn im Winter, wenn Schnee und Eis die Erde bedeckt, wie es in diesem Jahre der Fall war? — Dann hängen die zarten Blumen erfroren, denn ein scharfer Ostwind hat sie vernichtet. Ach, bei kaltem, regnerischen Wetter ist es in Italien ebenso schlecht wie in irgend einem andern Lande, vielleicht sogar schlimmer noch.“

„Wer fragt denn nach Ihrer Meinung, Herr von Alaborn?“ sagte Hugo in italienischer Sprache, der Alas nicht folgen konnte. „Bitte, behalten Sie doch Ihre weisen Gedanken für sich, bis Sie darnach gefragt werden.“

„Ach, Sie werden sich doch nicht um meine Meinung kümmern, sonst würde ich Ihnen sagen, daß Sie in meinen Augen ein Schwärze sind. Wie dürfen Sie es wagen, die Hand nach einer reichen Erbin auszustrecken, da Sie doch selbst über Armut einen Heller verfügen.“

„Schweigen Sie! Es ist nicht Ihre Sache, wenn ich ein Mädchen liebe. Komme Alas,“ wendete er sich der jungen Dame zu, „wir wollen uns wieder unter die Längel mischen.“

Herr von Alaborn sah dem jungen Paare mit finstern geranzelter Stirn nach, dann wuschte er sich auch unter die Menge.

Die kurzen Stunden flogen wie ein Pfeil dahin. Wie schnell wird das Liebesglück vorüber sein, so schnell wie der flüchtige Sommer und der goldene Herbst entfliehet, um den rauhen, kalten Winterstürmen Platz zu machen. Schon zeigte sich fern am Horizont ein kleines, unscheinbares Mädchen, wie leicht kann es der Vorbote eines Unwetters sein.

„Darf ich noch um einen Tanz bitten?“ Herr von Alaborn hatte sich leise Alas genähert und riefte jetzt flüsternd diese Frage an sie.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.
Am Samstag, den 20. Juni d. Js.
 abends 7 Uhr
 werden bei dem städt. Lagerplatz unter den Eichen
3 Lose Bauholz u. Schwarten etc.
 im öffentlichen Aufsteig verkauft.
 Den 19. Juni 1908.

Stadtpflege.

Altensteig-Dorf.
Kalksteinbeifuhr-Alford.
 Am Mittwoch, den 24. ds. Mts.
 morgens 7 Uhr

wird die
 Beifuhr von ca. 30 Kubikmeter Kalksteinen
 auf hiesigem Rathaus verankert.
 Alfordbühlhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Hornberg
 Oberamt Calw.

Wegverbots-Bekanntmachung und Warnung.

Unter Bezugnahme auf das Wegverbot vom 19. Novbr. 1907 ist
 infolge des Straßenbaus Hornberg-Baiernmühle, bei der Wendeplatte,
 der Fußweg von hier nach Ettmannsweiler auf hies. Markung
 angegraben, und kann nicht mehr begangen werden, wird deshalb
gänzlich gesperrt u. aufgehoben.

Jedermann wird gewarnt, diesen Fußweg nicht mehr zu begehen,
 oder wenn jemand ein Unglück daselbst passiert, hat er es sich selbst
 zuzuschreiben; der Weg ist der Straße entlang zu nehmen.

Den 16. Juni 1908.

Schulth.-Amt:
 Blaid.

Chr. Paul Rau, Fabrik landw. Maschinen
Wildberg

ladet zur Besichtigung seiner Maschinen auf der Ausstellung der
 D. L. G. in Stuttgart-Cannstatt hosi. st ein.
Reihe 57 Stand 184.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit
MAGGI'S Würze. Große Würzskraft, deshalb
 sehr ausgiebig. Bestens
 empfohlen von Chr. Burghard jr.

Siefert's Hausstrunk
 ist und bleibt der beste und billigste
Vollstrunk.
 Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmoft und
 Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
 Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a.
 Weinstoffen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—,
 (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
 Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik
 Wily. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Egenhausen.
Fertige Schürzen
 in schwarz, weiß und farbig
 für Kinder und Erwachsene
 sind in frischer reicher Auswahl eingetroffen und empfehle
 solche zu geneigter Abnahme bestens.
J. Kallenbach.

Altensteig-Stadt.
**Freiwillige
 Feuerwehr**
 Nächsten Sonntag, den 21.
 Juni d. Js. rückt die II. u. IV.
 Komp., sowie der III. Zug der I.
 Komp. zur Übung aus. Antreten
 präzis 7 Uhr morgens.
 Den 16. Juni 1908.

Das Kommando.
 NB. Der III. Zug der I. Komp.
 hat vollständig zu erscheinen wegen
 Übung mit einem neuen Gerate.

Altensteig.
**Radfahrer-
 Verein.**
 Heute Freitag u.
 morgen Samstag
 abend 8 1/2 Uhr

Probefahren
 beim Anker. Sonntag vorm.
 11 Uhr Abfahrt vom Lokal nach
 Oberschwandorf. Ohne vorchrifts-
 mäßigen Sportsanzug, schwarze
 Strümpfe etc. darf kein Fahrer am
 Corso teilnehmen.

Der Vorstand.
 Seelbrunn.
 Ein Quantum guten
Obst-Moß
 hat zu verkaufen
 Wirt Großmann.

Pferdeknecht-Beluch.
 Für den Stadtverkehr suchen wir
 einen tüchtigen, soliden Knecht, der
 im Langholzfahren bewandert ist,
 bei 24 M. Wochenlohn und dauernder
 Beschäftigung.
 Gebr. Feiler, Sägewerk
 Pforzheim.
 Altensteig.

Einen neuen
Kabel-Heuwender
 hat billig zu verkaufen
 Christoph Bühler.

Suppenstangen
 à 15 Pfg.
f. Zwieback
 das Pfd. 60 Pfg.
ff. Zwieback
 nach Friedrichsdorfer Art
 das Pfd. 80 Pfg.
 stets frisch zu haben in der
Conditorei Becky
 Altensteig.

Altensteig.
 la. **Chilialpeter**
 la. **Thomasmehl und
 Rainit**
 la. **Düngertalk und
 Gips**
 stets vorrätig bei
S. Schneider
 Baumat.-Geschäft.

Mostobst
HEINEN'S MOSTEXTRACT
 Hauptbest: natürl. Extract aus Früchten
 besonders erfrischendes, helles Getränk.
 Durch Güte und Wohlbekanntheit
 beliebt und begehrt deshalb
 bei Tausenden täglich im Gebrauch.
 Der Kenner nimmt keine der vielen Nachahmungen.
 Ein Liter 50 Pfg. (einschl. Fracht)
 Portion 150 Liter Pfd. 3.20 - 50 Liter Pfd. 1.20
ANTON HEINEN, PFORZHEIM.
 Niederlagen: Gottfr. Roh und
 Joh. Roh, Küferm., Altensteig,
 J. L. Großhans, Bernau.

Pfalzgrafenweiler.
Einladung.
 Zur Gründung eines Gewerbevereins werden sämt-
 liche Gewerbetreibende von hier und Umgebung auf
Sonntag, den 21. Juni,
 mittags halb 3 Uhr
 in den Gasthof z. „Schwanen“ freundlichst eingeladen.
 Der Handwerkskammersekretär Freitag aus Reutlingen
 wird einen Vortrag halten über Bedeutung eines Ge-
 werbevereins, Organisation der selbständigen Meister,
 Submission und über Lehrlingsprüfungsweisen.
Viele Gewerbetreibende.

Oberschwandorf.
Radfahrerverein „Wanderlust“
I. Stiftungsfest
 verbunden mit
 Preisvorso, Straßenebenen u. Langsamfahren
 am **Sonntag, den 21. Juni 1908.**
Fest-Programm:
 Samstag, 20. Juni Morg. 9 Uhr Langsamfahren.
 Ab. 8 Uhr Empfang der aus- Frühst. L. Löwen
 wärtigen Rennfahr- das. Preisrichter-
 rer u. Festgäste im sigung.
 Lokal z. „Löwen“. Mitt. 12 Uhr Gemein. Mittag-
 essen im Löwen.
 Sonntag, 21. Juni Nachm. 2 Uhr Auffst. z. Preis-
 Morg. 4 Uhr Tagwacht. torio a. d. Straße
 „5“ Beginn der Ren- nach Egenhausen.
 nen auf der Preisverteilung.
 Straßen, Nagold. Abds. 6 Uhr Preisverteilung.
 „8“ Banfest i. d. Rose.
 Zu zahlreichem Besuch wird hiemit freudl. eingeladen.
„All Heil!“

Zahnplombieren—Zahnoperationen—Zahnersatz.

Dentist R. Renz
 Altensteig
 wohnhaft bei Gerber Scholder.
 Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
 gebe
Korbwaren aller Art
Bilder und Spiegel
Kinderleiterwagen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 ab.
Günstiger Gelegenheitskauf!
 Friedr. Adrion Witwe.

